

Fernseh- und RGB-Preis 2009 – für den Beitrag:

„Historischer Schatten über Payerne – Jacques Chessex erinnert an einen Judenmord“

von Meili Dschen

ausgestrahlt am 4. Februar 2009 in der Sendung Kulturplatz des Schweizer
Fernsehens

Laudatio von Jurypräsidentin Franziska Streun

Ein Jude als Exempel – Ein Beitrag wider das Vergessen

1. **Einspielung:** „Alles, was er sagt, ist falsch“ (sagt eine Frau) und „Wir sind dagegen. Wir sind dagegen“ (sagen eine Frau und ihr Mann).

Arthur Bloch wird ermordet. In der Schweiz. In Payerne. Im Waadtland. Vier Männer locken den angesehenen 60-jährigen Viehhändler und Vater zweier Kinder aus Bern in einen Stall. Erschlagen ihn. Zerstückeln ihn. Weil er Jude ist. Weil seine Mörder Nazis sind. Weil Hitler in vier Tagen Geburtstag hat. Weil diese Tötung ein Geschenk an den Führer sein soll. Ein Exempel statuieren soll. Die Mörder stopfen die Körperteile in Milchkannen, versenken sie im Neuenburgersee. Es ist der 16. April 1942.

Die Tat hätte vergessen bleiben sollen. Doch Jacques Chessex Roman „Ein Jude als Exempel“ wirft 67 Jahre später in Payerne, im Welschland und in den Medien hohe Wellen. Sie sind der Auslöser für den Beitrag von Meili Dschen vom 4. Februar 2009 in der Sendung „Kulturplatz“ im Schweizer Fernsehen. Als Antwort darauf lässt die Autorin die Wellen noch höher schlagen: Mit einem Dokument wider das Vergessen.

2. **Einspielung:** „Ja, ich provoziere einen Skandal. Denn die Menschen von Payerne, haben nie versucht, ihre Vergangenheit aufzuarbeiten und das Grauen auszutreiben, indem sie alles offenlegten.“ (sagt Jacques Chessex)

Sechs Minuten und 51 Sekunden kurz fesselt Meili Dschen das Fernsehpublikum. Mit einer sorgsamem Mischung aus Nähe und Distanz webt sie die Tragödie und deren

Hintergründe zu einem Teppich der Erinnerung. Gekonnt setzt sie die Werkzeuge von Bild und Ton ein. Mit jüdischer Musik von Nachum Heiman und Laurie Johnson untermalt sie deutliche Worte, starke Fotografien von damals und idyllische Landschaftsaufnahmen von heute. Stimmig bindet sie Jacques Chessex und sein Buch ein, befragt Menschen in Payerne und lässt die Behörden zu Wort kommen. Im fein abgestimmten Rhythmus macht sie die unfassbare Vergangenheit und Aktualität fassbar. Die Kamera auf Arthur Blochs Grab gerichtet, entlässt Meili Dschen die Sehenden mit einer Frage wider das Vergessen: „Ist es, nach fast 70 Jahren, nicht langsam an der Zeit, sich die Frage nach dem Warum zu stellen – nicht nur in Payerne?“

3. Einspielung: *„Ich verstehe nicht, warum man auf diesem belanglosen Ereignis herumreitet. Sowas geschieht doch ständig. Man spricht kurz darüber und dann vergisst man es.“ (Aussage von Bürgermeister Michel Roulin).*

Zur Person Meili Dschen: Ihre Eltern flüchteten nach der Übernahme der Kommunisten in den 50er-Jahren aus China in die Schweiz. Sie kam 1963 zur Welt, studierte später Kunstgeschichte und schrieb für mehrere Printmedien. Vor zehn Jahren wurde die heute 47-Jährige als Quereinsteigerin vom Schweizer Fernsehen bei der Sendung Netz-Natur als Redaktorin angestellt. Nach Zwischenhalten bei den Sendungen „Quer“, „Mittagsmagazin“ und „Leben Live“ stiess sie vor zweieinhalb Jahren zum „Kulturplatz“-Team und produziert mit ihrer 80-Prozent-Anstellung zwischen 15 und 20 Beiträgen pro Jahr. Diesen mit dem Fernseh- und RGB-Preis ausgezeichneten Beitrag hat Meili Dschen in acht bis neun Tagen realisiert. Das Spezielle daran ist: Sie hat als Videojournalistin etwa die Hälfte der Aufnahmen selber gefilmt. Die Mutter einer achtjährigen Tochter lebt mit Familie und Hund in Zürich und bezeichnet sich als Naturfanatikerin, die gerne draussen unterwegs ist und viel Sport treibt.

Ihr Beitrag „Historischer Schatten über Payerne – Jacques Chessex erinnert an einen Judenmord“ erfüllt die Kriterien der Berner Stiftung für Radio und Fernsehen für eine Auszeichnung in jeder Hinsicht – und ist von allen Jurymitgliedern mit der Höchstnote bewertet worden: Er greift ein aktuelles Thema auf, überzeugt mit einer packenden Dramaturgie, stimmungsvollen Aufnahmen und passenden Bildschnitten - und schlägt zudem eine Brücke zwischen der welschen und der deutschsprachigen Schweiz.

4. Einspielung: *„Ich glaube, das ist nur ein Mangel an historischer Kultur. Man studiert die Geschichte sehr wenig in der Schule, man spricht sehr wenig über die Geschichte und in den Medien auch. Sie haben den Eindruck, man übertreibt, weil sie haben offensichtlich nicht die politische und symbolische Dimension dieses Verbrechens in Betracht genommen“ (Publizist und Journalist Jacques Pilet).*

Jacques Chessex lebte in Payerne und war achtjährig, als der Judenmord geschah. Er kannte das Opfer und die Täter. Das Drama, das seit den 70er-Jahren in mehreren Publikationen und Filmbeiträgen aufgegriffen wurde, liess den Literaturpreisträger nie los. Im Mai 2009, wenige Monate nach dem Erscheinen seines Romans „Ein Jude als Exempel“ und seiner Forderung nach einer Erinnerungstafel, stellte sich Payerne der eigenen Geschichte: Das Stadtparlament verabschiedete eine Resolution im Gedenken an das Verbrechen. Am 9. Oktober 2009 brach Jacques Chessex in Yverdon auf der Bühne tot zusammen. So, als ob der 75-Jährige das Unverarbeitete verarbeitet hätte und sein Auftrag erfüllt wäre: Ein Mahnmal wider das Vergessen.

Thun/Bern, 26. April 2010